

Vom Reiz, für die Kirche zu arbeiten

Die Kampagne «Chance Kirchenberufe» will Voreingenommenheiten gegenüber einer beruflichen Laufbahn in der katholischen Kirche entgegenwirken – insbesondere bei Jugendlichen. Dabei geht sie kreative Wege.

Andreas Faessler

«Wir wollen Menschen für die Berufe in der katholischen Kirche begeistern.» Das Ziel der Kampagne «Chance Kirchenberufe» und somit der Auftrag an sich selbst sind simpel – und doch ambitiös. Heutzutage ergreifen nur wenige junge Menschen eine berufliche Laufbahn innerhalb der katholischen Kirche. Die Gründe sind mannigfaltig: Die Jugend hält das Berufsfeld für verstaubt, langweilig vielleicht, ohne Perspektiven, oder es ist einfach altmodisch, für die Kirche tätig zu sein.

Genau solchen und ähnlichen Voreingenommenheiten will diese Kampagne, welche vom Luzerner Verein Information für kirchliche Berufe (IKB) getragen wird, entgegenwirken. Denn man habe die Erfahrung gemacht, dass viele junge Menschen gar nicht wüssten, welche Berufs- und Entwicklungsmöglichkeiten die katholische Kirche bietet – vielseitige, sinnstiftende. «Um dies zu ändern, wollen wir aufzeigen, wie facettenreich die kirchliche Arbeit mit Menschen ist, möchten das Interesse wecken und Unschlüssigen bei der Berufswahl neue Wege zeigen», beschreibt der Verein seine Mission.

Berufsleute reden «Klartext»

Er wählt hauptsächlich den Weg über Öffentlichkeitsarbeit, diverse Werbemassnahmen und insbesondere über nahbare Vorbilder. Das sind Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie Menschen, die einen kirchlichen Be-



Nein, eine Beichte ist es nicht, hier wird «Klartext» gesprochen. Kabarettist Renato Kaiser im Austausch mit der Luzerner Seelsorgerin Fabienne Eichmann. Bild: PD/IKB

ruf ausüben. Seit einem Jahr setzt die Kampagne unter dem Motto «Jetzt mal Klartext» auf digital umgesetzte Geschichtenformate. Zum einen kommen Leute zu Wort, die über ihre Erfahrungen mit kirchlichen Berufsmenschen berichten. Zum anderen reden beispielsweise Seelsorgende «Klartext», sprich sie stellen sich im Rahmen eines Interviews den Fragen einer Moderatorin oder eines Moderators.

Das Setting für diese spannenden, oft überraschenden Zwiegespräche und Schlagab-

tausche ist originell: In einem hübschen hölzernen Kabäuschen, das einem Beichtstuhl ähnelt und an unterschiedlichen Orten aufgestellt ist, sitzen sie sich gegenüber. So auch die Luzerner Seelsorgerin Fabienne Eichmann und der Ostschweizer Kabarettist Renato Kaiser, der seinerseits ebenfalls feststellt, dass Religion, Glaube und katholisch sein bei Jugendlichen als ziemlich uncool gelte. Doch sei gerade diese Ausgangslage «cool», um anzusetzen, erwidert die Seelsor-

gerin Kaisers Feststellung. «Denn sie erwarten nichts. Sind aber sehr schnell auch positiv überrascht, wenn du dich auf ihre Fragen einlässt.» Dann fragt der Moderator, was sie als Seelsorgerin mitbringen müsse. «Ich glaube, wichtig im Beruf als Seelsorgerin oder Seelsorger ist, dass man nicht Angst vor den Menschen und ihren Fragen hat», so die Antwort der Luzernerin, welche auf eine weitere Frage Kaisers auch bald auf die Rolle der Frau in der Kirche zu sprechen

kommt und einräumt, dass sie immer mal wieder gefragt werde, warum sie denn für die Kirche arbeite – und das mittlerweile seit über 20 Jahren. «Ich möchte mich in der Institution persönlich engagieren und die weibliche Stimme, Sichtweise und auch weibliche Gottesbilder wachhalten. Und eine Sprache sprechen, die geschlechtersensibel ist.» Die Ungleichheit der Geschlechter liesse sich nicht wegsprechen. «Auch in diesem Beichtstuhl nicht. Die ist da, und das schmerzt mich.»

Videobeiträge auf Youtube

Das Gespräch führt weiter über unterschiedliche Themen, auch die Schattenseiten des Berufs kommen zur Sprache. Fabienne Eichmann, die bis Sommer 2022 Pfarreiseelsorgerin bei der Katholischen Kirche der Stadt Luzern war und nun die katholische Behindertenseelsorge des Kantons Luzern leitet, plaudert mit Renato Kaiser weiter frank und frei aus dem Nähkästchen und gibt sich erfrischend nahbar. Und so gestaltet sich die ganze Aktion «Jetzt mal Klartext». Alle bisherigen Beiträge sind auf der Videoplattform Youtube aufgeschaltet und über die Website von «Chance Kirchenberufe» auffindbar.

Die Kampagne ist aktuell mit einer Infowand an der Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi in Luzern, die noch bis und mit 6. November andauert, vertreten.

Hinweis

www.chance-kirchenberufe.ch

Mein Thema

Prosit am Grab

Die Herbstzeit, wenn die Blätter fallen, lädt dazu ein, sich der eigenen Vergänglichkeit gewahr zu werden und sich zu fragen, wie es denn wohl einmal nach dem Tod weitergeht. Im Bibeltext beim Evangelisten Lukas (Lk 20, 27–38) lesen wir, dass die Geschichte wohl gut weitergehen wird und unser Gott ein Gott der Lebenden ist. Das gefällt mir.

Gerne erinnere ich mich in diesem Zusammenhang an den pastoralen Einsatz, den ich mit meiner Familie in den Philippinen geleistet hatte. In diesen Jahren habe ich mitbekommen, dass viele Philipiner am Allerheiligentag jeweils auf die Gräber ihrer Angehörigen gehen, dort schöne Tanzmusik, Grillfeste und Apéros zusammen mit den Verstorbenen haben und auf das Leben, wie auch die Vorfreude aufs Jenseits anstossen. Auch das gefällt mir.

Seither treffe ich mich mit meinen Brüdern mindestens einmal jährlich auf dem Grab unserer Eltern. Wir grillieren dann zwar keine Würste, stossen aber gerne mit einem Glühwein auf unsere Eltern an und auf unsere Lebensgeschichten und die Hoffnung auf ein gutes Weitergehen im Jenseits. Das ist befreiend! Probieren Sie es einmal aus.



Bruno Hübscher
Seelsorger/Diakon
in Gettnau
seelsorge.gettnau@prw.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen